

Juni 2016

Ausgabe 2/2016

Stationsnachrichten



Themen in dieser Ausgabe:

- **Kammolch-Monitoring**
- **Adolf-Deppe Stiftung fördert Gewässeranlage**
- **Ein neuer Mitarbeiter verstärkt unser Team**
- **Wachtelkönig-Einflug**
- **Nutrias - unbemerkt auf dem Vormarsch**

Liebe Freunde und Förderer der Biologischen Station,

die Juni-Ausgabe unserer Stationsnachrichten befasst sich naturgemäß mit ersten Ergebnissen aus der laufenden Kartiersaison.

Wir möchten Ihre Aufmerksamkeit auf einen Neubürger unserer Fauna richten. Während mit der Nutria ein „Neozoon“ auch in Lippe auf dem

Vormarsch ist, warten wir weiterhin auf die erste Biber-Sichtung oder einen Nachweis eines dauerhaften Fischotter-Vorkommens.

Aber es gibt auch überraschend positive Entdeckungen. Der Bestand des Kammolches scheint, zumindest im lippischen Südosten, nach langen Jahren langsam wieder anzusteigen.

In diesem Jahr konnten sich die lippischen Ornithologen über einen der seltenen Einflüge des Wachtelkönigs freuen. Zugleich wurde aber auch deutlich, warum diese Art heute bei uns nur noch extrem selten brüdet.

Ganz wichtig für die Umsetzung unserer praktischen Arbeiten ist die Vorstellung unseres neuen Mitarbeiters, Herrn Gerhard Bartelsmeier. Durch ihn hat sich unsere „Schlagkraft“ deutlich verbessert.

*Schöne Sommertage
und einen erholsamen Urlaub*

wünscht Ihnen

Ihr Team der Biologischen Station



Unsere Flaschenlämmer „Dave“ und „Kate“.

Wenn Sie diese Information per Mail erhalten haben, in Zukunft jedoch keine weiteren Nachrichten der Station erhalten möchten, so schicken Sie uns bitte eine kurze Nachricht. Sie werden dann aus dem Verteiler gelöscht.



Ein selbstgebaute Molchbreuse. Die Molche schwimmen durch die Öffnungen in den Eimer. Nach der Kontrolle werden sie unversebrt wieder frei gelassen.

Amphibien
-
nicht nur zählen sondern auch Lebensräume schaffen !

Kammolch - Monitoring 2016

Der Kammolch gehört zu den Arten, bei denen sich die Mitgliedsländer der EU verpflichtet haben, eine Bestandsabnahme zu verhindern. Da er stellvertretend für zahlreiche Lebewesen pflanzenreicher Stillgewässer steht, wird hierdurch eine gesamte Lebensgemeinschaft geschützt.

Um die Veränderungen in der Verbreitung der Art abzuschätzen, wird in NRW alle 7 Jahre in ausgewählten Gebieten die Zahl der besiedelten Gewässer erfasst. Im Kreis Lippe haben wir in diesem Jahr die NSGs **Schwalenberger Wald** und **Emmertal** untersucht.

Hierbei haben wir ein eigenartiges Verhalten genutzt, das alle Molche zeigen. Sie schwimmen aktiv in Öffnungen hinein. Mit dem Bau spezieller Fangreusen kann man so Molch-

Vorkommen gut nachweisen.

Das Ergebnis ist ausgesprochen positiv. Waren vor 20 Jahren im lippischen Südosten nur im Schwalenberger Wald noch Restvorkommen des Kammolches bekannt, so hat sich inzwischen nicht nur hier die Zahl der besiedelten Gewässer erhöht. Seit der Wiederbesiedelung der Emmerau im Jahr 2008 ist auch dort eine Ausbreitung der Art zu verzeichnen, die inzwischen auch die Wörmkeue erfasst hat.

Die Gründe für diese positive Entwicklung sind unklar. Aber es deutet einiges daraufhin, dass die Anlage von (fischfreien) Artenschutzgewässern eine wichtige Funktion für die Wiederausbreitung der Art gehabt hat.



Kammolch - nicht nur optisch attraktiv, sondern auch besonders geschützt. | Foto: B. Brantlecht



Kein Müll im Teich, sondern eine Molchbreuse. Artenschutzgewässer im Schwalenberger Wald.

Adolf-Deppe Stiftung fördert Teichanlage

Zur Versorgung der Senner Pferde wurden im 17. Jahrhundert im lippischen Teil des Teutoburger Waldes mit Lehm ausgekleidete Tränken angelegt.

Da diese einst auch vom Kammolch besiedelten Gewässer inzwischen weitgehend verlandet sind, werden in Zusammenarbeit mit der Fürstlichen Forstverwaltung, dem Kreis Lippe und verschiedenen Stiftungen einzelne historische Tränken wieder hergestellt ([vgl. Stationsnachrichten 1/2014](#)).

Anfahren des Lehmes. Ohne Abdichtung versickert das Wasser im klüftigen Plänerkalk.



Weitgehend verlandete historische Tränke auf dem Mettelkopf im Teutoburger Wald.

Dank der Initiative von Revierförster Windmann und des finanziellen Engagements der **Adolf-Deppe Stiftung** konnte im April 2016 auf dem Mettelkopf ein weiterer dieser ehemaligen Amphibien-Lebensräume wiederhergestellt werden. Möglicherweise ist er ja auch ein Trittstein für eine Wiederbesiedelung des Gebietes durch den Kammolch.

Wir danken der Adolf-Deppe Stiftung und der Fürstlichen Forstverwaltung für ihre Unterstützung!



Abdichtung des neu profilierten Gewässers mit einer Lehmsschicht

Auch Zäune sind nur begrenzt haltbar

Seit 1994 halten unsere Schafe und Ziegen den Nordhang des **Burgberges** in **Schwalenberg** offen und erhalten so den freien Blick über die Altstadt hinaus in das Steinheimer Becken. 2007 wurde in einem gemeinsamen Projekt mit der Stadt Schieder-Schwalenberg, unterstützt durch ABM-Kräfte, die Beweidung auf Teile des hier für freigestellten Südhanges ausgedehnt.

Rund **1,2 km Weidezäune** mit etwa 400 Pfählen halten unsere Tiere auf den Flächen. Trotz regelmäßiger Reparaturen sind irgendwann Instandsetzungen ganzer Teilstücke notwendig.

In den mit Maschinen kaum zugänglichen Steilhängen ist das eine gigantische Aufgabe, die wir ohne unseren neuen Mitarbeiter **Gerhard Bar-**

telsmeier nicht geschafft hätten!

Nach seinem Bundesfreiwilligendienst konnten wir ihn zum Jahresbeginn im Rahmen eines **öffentlich geförderten Beschäftigungsverhältnisses** für zwei Jahre befristet einstellen. Mit seinen handwerklichen Fähigkeiten und seiner Arbeitseffizienz ist Herr Bartelsmeier eine tolle Ergänzung unseres Teams!!

Über Wochen hat er, unterstützt von Mitarbeitern der **Euwatec gGmbH**, die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass unsere Tiere in diesem Sommer wieder ausbruchsicher den Burgberg pflegen können.

Schauen Sie doch einmal nach! Nicht nur wegen unserer Tiere lohnt sich ein Besuch von Schwalenberg!



Gerhard Bartelsmeier – mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europ. Sozialfonds für zwei Jahre angestellt



Landschaftlich schöner Arbeitsplatz, aber eine Tortur für die Fußgelenke.



Fachmännisch wurden von Mitarbeitern der Euwatec gGmbH Tore und Weidezäune gebaut.

Ein
neuer
Mitarbeiter
verstärkt
unser Team

Wer zu spät kommt, den ...

Wer ab Mitte Mai spät nachts in **Leopoldstal** unterwegs war, wird sich möglicherweise gewundert haben. Aus den unter Naturschutz stehenden Rischwiesen ertönte ein monotones „crex crex“. 5 **Wachtelkönige** riefen ihren lateinischen Artnamen in die Dunkelheit hinaus.

Nur wenige Menschen haben diesen rebhuhn-großen Vogel jemals beobachten können, da er fast nie die Deckung verlässt.

Wachtelkönige sind bei uns extrem selten geworden, weil sie erst im Juni mit der Brut be-

ginnen, wenn die meisten Wiesen gemäht werden. Der traurige Fund eines an einem anderen Ort ausgemähten Geleges ist einer der seltenen Nachweise für einen Brutversuch in Lippe.

Da gerade ausdauernde Rufer oft einsame Männchen sind, kann aus dem „Gesang“ nicht direkt auf eine Brut geschlossen werden.

Auch in anderen Teilen unseres Kreises wurden 2016 vermutlich aus Südeuropa eingeflogene Wachtelkönige gehört.

*Trauriger Beleg:
Der zweite Brutnachweis des
Wachtelkönigs in Lippe in den
letzten 10 Jahren.*



Selten so frei zu sehen - ein Wachtelkönig

| Foto: Ron Knight, Sussex. Quelle: Wikimedia Commons



Rischwiese: hier könnte eine erfolgreiche Brut gelingen. Wichtig ist aber zugleich eine Mahd der angrenzenden Röbrichte.



Nutrias breiten sich im Kreis Lippe aus



Eingang eines Nutria-Baues am Ufer der Emmer.



Oft verraten die Trittspuren am Schlammufer die Anwesenheit von Nutrias.

Nachdem im letzten Jahr in den Kreisen Herford und Paderborn erste Biber beobachtet und auch Fischotterspuren gefunden wurden, halten wir vermehrt Ausschau, ob diese Arten nicht auch bereits den Kreis Lippe besiedelt haben.

Dass dabei auch andere Säugetiere buchstäblich ins Bild laufen würden, war vorprogrammiert. Trotzdem haben wir überrascht festgestellt, dass sich in den letzten Jahren weitgehend unbemerkt (nur von uns?) Nutrias in Lippe ausgebreitet haben.

Nutrias oder Sumpfbiber sind große, an Gewässern lebende Nagetiere, die ursprünglich aus Süd-Amerika stammen. Aus Pelztierfar-

men entflohen oder bewusst ausgesetzt, bevölkern sie heute weite Teile Europas. Während sie z. B. am Niederrhein häufig sind und sich an den Menschen gewöhnt haben, wurden Nutrias in Lippe in letzter Zeit nur vereinzelt nachgewiesen und sind hier recht scheu.

Vermutlich begünstigt durch die milden Winter der letzten Jahre scheinen sich die Nager aber nun hier zu etablieren. So gibt es aktuelle Nachweise aus den Flusstälern von Weser, Werre, Emmer und der Retlage.

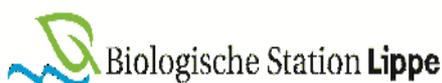
Die Freude der Naturschützer hält sich jedoch in Grenzen, denn Nutrias sind dafür bekannt, dass sie Röhrichtbeständen erheblich zusetzen können.



Die markanten Schneidezähne verraten zweifelsfrei: Nutrias sind Nagetiere. | Fotos: Jan-Ole Kriegs



Nutrias sind etwa so groß wie Hasen. Typisch ist der runde Schwanz. | Fotos: H. Dudler



Biologische Station Lippe e.V.
Domäne 2
32816 Schieder-Schwalenberg

Telefon: 05282 / 462
Fax: 05282 / 8620
E-Mail: kontakt@biologischestationlippe.de

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.biologischestationlippe.de/>

Die Biologische Station Lippe ist in Zusammenarbeit mit der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises Lippe und dem Landesverband Lippe im Natur- und Landschaftsschutz tätig. Arbeitsbereich ist der gesamte Kreis Lippe mit Ausnahme der Senne.

Durch die besondere Konstruktion unseres Trägervereins, in dem sowohl Naturschutzverbände als auch Landnutzer und Behörden miteinander kommunizieren, fungieren wir als Bindeglied zwischen ehrenamtlichem und amtlichem Naturschutz sowie der Land- und Forstwirtschaft.

Finanziert wird die Biologische Station Lippe nach der Förderrichtlinie Biologische Stationen vom Land Nordrhein-Westfalen und vom Kreis Lippe.